Sozialtraining: Verbindlich intervenieren und gleichzeitig unterstützen
Wie man in einer Schule wirkungsvoll erzieherische Maßnahmen umsetzen kann


CLAUDIA LUDWIGSHAUSEN/CHRISTIAN BÖHM


Im Oktober 2009 wurde dann aber durch die Novellierung des Hamburger Schulgesetzes die Basis geschaffen für eine Verankerung verbindlicher Sozialtrainings. Hamburger Schulen haben seitdem die Möglichkeit, die Verbindlichkeit ihrer erzieherischen Maßnahmen zu erhöhen. So können Ordnungs- mit Erziehungsmaßnahmen verknüpft werden. Im Rahmen einer Klassenkonferenz kann »die Auferlegung sozialer Aufgaben für die Schule, die Teilnahme an einem Mediationsverfahren, die Teilnahme an inner- und ausserschulischen Trainingsmaßnahmen und die Wiedergutmachung des ange richteten Schadens« beschlossen werden (Hamburgisches Schulgesetz 2010, S. 46). Bei wiederholten Gewaltaktionen oder Verweigerung der ange ordneten Maßnahmen kann das Jugendamt eingeschaltet werden.

WIRksamkeit erreichen durch Einbindung in Schule und Vernetzung


Verknüpfung mit Schulalltag und Qualifizierung der Fachkräfte

Hamburger Schulen, die sich für dieses Projekt interessieren, können sich über eine jährliche Ausschreibung für die Teilnahme bewerben. Zum Projektgedanken gehören die Einbindung des Cool in School-Trainings in ein programmatisches Konzept zur Gewaltprävention in der Schule und die örtliche und zeitnahe Verknüpfung mit dem Schulalltag (Schülerinnen und Schüler besuchen die Maßnahme im Rahmen ihrer Neigungs- kurse) ebenso wie die Tatsache, dass ein Trainingskurs zeitlich parallel zu einem Schulhalbjahr laufen sollte. Die Tandembildung bei der Leitung mit einer externen Fachkraft soll die Reflexionsmöglichkeit erhöhen und wegen des erheblichen Umfangs der Maßnahme der Entlastung der Schulen dienen. Die Schulbehörde und die Sozialbehörde beteiligen sich anteilig an der Finanzierung der Qualifizierung ihrer Fachkräfte und der Durchführung der Trainingskurse. Auf Informationsveranstaltungen werden alle an der Schule beteiligten Gruppierungen über Inhalte und Zielsetzungen des Projekts informiert. Damit soll eine Stigmatisierung der Zielgruppe aus Unkenntnis über die Maßnahme verhindert werden.


- das Einüben klarer Grenzziehung gegenüber Fehlverhalten bei gleichzeitiger Wertschätzung der Person,
- Normverdeutlichung und konfrontative Übungen
- sowie die Vermittlung theoreti scher Grundlagen der Konfrontati ven Pädagogik.

Zur Ausbildung gehören weiterhin Themen wie u.a. mädchen- und jugendspezifische Aspekte des Cool in School-Trainings, Täterdenken, Opferperspektiven, migrationspezifische Aspekte und die schulische Multiplikation dieses Trainings.

Diese einjährige Ausbildung (100 Stunden mit 20 dreistündigen Seminarveranstaltungen, Tages- und Wochenendseminaren) findet in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Konfrontative Pädagogik (IKD) statt.

In einem Kurs treffen wir auf Schüler, die im Durchschnitt acht Schulwechsel hinter sich haben.

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen des Cool in School-Trainings erhalten die Teilnehmer in der praktischen Phase ihrer Ausbildung regelmäßig ein Coaching an ihrem Trainingsstandort.

Voraussetzung für Training: Ernsthaftigkeit im Umgang mit Gewalt

Vor Beginn eines Cool in School-Trainings für gewaltaufällige Schüler werden das gesamte Kollegium, der Schüler- und auch der Elternrat im Rahmen einer Informationsveran-
staltung über Inhalte und Ziele dieser Maßnahme aufgeklärt. Damit signalisiert die Schule ihre Ernährungsfähigkeit im Umgang mit Gewalt, zum anderen soll über diese Transparenz verhindert werden, dass die Trainingsteilnehmer sozial isoliert werden. Lehrkräfte und Eltern, deren Schüler beziehungsweise Kinder an dem Training teilnehmen, werden von den Cool in School-Trainern noch einmal zu gesonderten Vorbereitungstreffen eingeladen.

Eine Internalisierung prosozialen Verhaltens ist zumindest bei einem Teil der Teilnehmer gelungen.

Das Training ist ein auf ein Schulhalbjahr (22 Sitzungen) angelegtes deliktspezifisches, sozialpädagogisch-psychologisches Gruppentraining für gewaltbereite Mädchen und Jungen. Es basiert auf den Grundlagen der Konfrontativen Pädagogik und nutzt lerntheoretische beziehungsweise verhaltenstherapeutische Erkenntnisse und Methoden wie z.B. Modelllernen und differenzielle Bekräftigungen sowie provokative, die Fehlleistungen des Täters hinterfragende Techniken, um das gewalttätige Verhalten abzubauen. Dabei werden mit den Teilnehmern Themen wie z.B. »Ehre und Gewalt«, »Knast und dann?«, »Cooler Schläger?« etc. unter opferperspektivischen Aspekten beleuchtet.

Zielgruppe des Cool in School-Trainings sind Schülerinnen und Schüler, die über den Meldebogen (Behörde für Schule und Berufsbildung 2009) wegen einer schulischen Gewaltverhandlung angezeigt wurden, die bereits im Rahmen von Schulen durch Gewaltdeinzelzüge polizeilich in Erscheinung getreten sind und deren Verbleib damit in der Schule gefährdet ist, denen aufgrund ihrer sozialschädlichen Verhaltensweisen der Verlust des sozialen Umfeldes droht die nach §49 HmbG (Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen) zur Teilnahme verpflichtet werden, die über eine fachliche Diagnostik für das Cool in School-Training empfohlen wurden, oder die selbst bestrebt sind, ihr gewalttätiges Verhalten zu verändern.


Die Arbeit der Cool in School-Trainer begrenzt sich somit nicht nur auf ihre Trainingstätigkeit, sondern sie werden auch als Bindeglied zwischen den Lehrkräften und den Teilnehmern verstanden.

Wirkung des Trainings auf die Teilnehmer

Inzwischen kann auf mehrjährige Erfahrungen mit dem Cool in School-Training und dessen Einbindung in die Gewaltprävention beziehungsweise -intervention zurückblicken werden. In vier wichtigen Bereichen haben wir die Wirkungen untersucht:

a) Reduktion des Aggressions-Niveaus

Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer zeigte während und nach dem Trainingskurs im Unterricht und in Pausensituationen eine wesentlich stärkere Kontrolle über ihre eigenen aggressiven Impulse. Tägliche und verbale Angriffe anderer Schüler und Lehrkräften gegenüber gingen zurück.

»Wir beobachten bei rund 50 Prozent unserer Teilnehmer eine deutliche positive Verhaltensänderung bereits vor Abschluss des Trainings. Außerdem haben wir eine Vielzahl von Anfragen unserer Schüler, die freivoll am nächsten Training teilnehmen möchten.« (ein Schulleiter)


b) Vermittlung von Handlungskompetenzen


»Die Schüler selbst haben in dem von uns seit vier Monaten praktizierten Kurs an mehreren Stellen deutlich gemacht, dass sie Probleme mit ihrem gewalttätigen Verhalten haben und nicht in der Lage sind, eigenständig aus diesem Teufelskreislauf herauszustarten. Sie sehen die Cool in School-Gruppe als Training zur Erlangung von Handlungsalternativen für sie stessi gen, provozierenden Situationen an. Sie können lernen, in solchen Situationen, cool zu reagieren, gewaltfrei stark zu sein.« (ein Cool in School-Trainer).

c) Förderung pro-sozialer Verhaltensweisen


Bei einem massiven, länger andauernden Konflikt zwischen ei-

d) Anhebung des moralischen Be- wusstseins

In den während der Gruppensit- zungen regelhaft durchgeführten Wochenrückblicken, in denen Ge- schenke der vergangenen Wo- che berichtet, Fehlerverhalten und Regelverletzungen analysiert und alternative Verhaltensweisen er- örtert werden, wurden die Teil- nehmer unterstützt, ihre Regel- verletzungen zu erkennen, Ver- antwortung für ihr Handeln zu übernehmen und Scham- und Schuldfühl zu entwickeln.

»Ich bin ein Mitläufer. Im Herzen weiß ich, es ist Scheiß, aber ich kämpfe mit mir selbst!« (ein Teil- nehmer)


Entscheidend: Enge Zusammenarbeit mit Trainern, Lehrern, Eltern und Schülern


Das Trainingsangebot hat sich ak- tuell auf 32 Hamburger Schulen aus- geweitet. Durch die Aufnahme von genderspezifischen Elementen des Cool in School-Trainings in die Aus- bildung konnte das Angebot nun auch auf Mädchengruppen ausge- dehnt werden.

Bis zum Sommer 2011 werden circa 380 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Cool in School-Training durchfüh- len haben. Die Erfahrungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext ihr gewaltbe- reites Verhalten verändern, während ihren Vertrieb an der Schule zu sichern. Bis zu diesem Zeitpunkt sind nur sechs Schüler wieder so gewaltauffällig ge- worden, dass dies über einen schul- lischen Gewaltmeldebogen angezeigt wurde. Um die Bearbeitung von ge- waltauffälligem Verhalten nicht nur auf die Schule zu beschränken, son- dern in ein komplexes Fallverstehen einzubinden, sind inzwischen in Ko- operationen mit dem Jugendamt aus dem Maßnahmenpaket »Gewaltprä-

vention im Kindesalter« (Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2010), S. 5) ergänzende regionale Gruppen aus den Schulbezirken gebil- det worden.


Literatur und Links


Durch umfassende Information signalisiert die Schule ihre Ernsthaltung im Umgang mit Gewalt.


Claudia Ludwigshauen, Jg. 1963, ist Leiterin der Leitstelle »Handeln gegen Jugendgewalt«.

Adresse (beide): Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3, 20239 Hamburg
E-Mail: claudia.ludwigshauen@li-hamburg.de

Dr. Christian Böhm, Jg. 1962, ist Leiter der Beratungsstelle Gewaltpräven- tion am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.
E-Mail: christian.boehm@li-hamburg.de